

Wie kommt der Traum ins Haiku? Ban'ya Natsuishi über Träume im Haiku (1)

*Ich schloß alles zu
wollte schlafen. Doch der Traum
rief mich beim Namen.*

Imma von Bodmershof

Minami no taigyo no yume ni hairite sakebitashi

*Entering a dream
of that Great Fish of the South,
wanting to cry out*

Ban'ya Natsuishi

Als ich in den Traum
eines großen Fisches im Süden getreten,
hätte ich aufschreien mögen

Dietrich Krusche nennt das sonst kaum zitierte Haiku von Imma von Bodmershof, das »die äußere und die innere Szenerie in eins gehen« lasse, als Beispiel für die »Identitätssuche« modernen Bewußtseins und die Rolle, welche der Traum dabei spiele. (2)

Von Symbolen und archaischen Ur-Bildern im Haiku spricht Sabine Sommerkamp und sagt im Hinblick auf die Eingängigkeit des Haiku und seine Universalität:

»Die in abgewandelter Form immer wieder auftretenden naturbezogenen Symbole, die sich über Jahrhunderte hinweg im Bewußtsein der japanischen Bevölkerung als Gemeinsprache vererbt haben, seien im weitesten Sinne sogenannte archaische Ur-Bilder. Das Haiku wirke, mit C.G. Jung gesprochen, wie eine Antwort der Natur, der es gelungen ist, ihre Reaktion dem Bewußtsein unmittelbar zuzuführen. Das Haiku müsse, um ganz verstanden zu werden, deshalb vom westlichen Leser nicht studiert werden, sondern sei ein Dreizeiler, der ohne besondere Vorkenntnisse erfahren werden könne«. (3)

*Okiyo okiyo
waga tomoni sen
Nuru koch*

Bashô

Réveille-toi
et sois mon compagnon
papillon qui sommeille

Wach auf
und sei mein Begleiter
Schmetterling der du schlummerst

Dieses »Bild-Symbol« sei, so Alain Kervern, »Zeichen der Doppeldeutigkeit unserer Wahrnehmung von Realität durch eine doppelte Natur hindurch, die des Insekts, das fliegt, und die des Menschen, die es ansieht«. Es handle sich um »zwei Abhänge ein- und desselben Abgrunds, des fruchtbaren Hohlraums des Kosmos«.

Dieses wie zahlreiche andere Schmetterlings-Haiku seien im Gefolge eines Traums von Zhuang Zi, einem der beiden bekanntesten taoistischen Denker, entstanden. Aus einem Traum erwacht, in dem er glaubte, ein Schmetterling zu sein, habe Zhuang Zi die sehr berühmte Frage gestellt:

*Bin ich ein Mensch, der träumt, ein Schmetterling zu sein,
bin ich ein Schmetterling, der träumt, ein Mensch zu sein? (4)*

Der Traum beschäftigt auch Bashô. In einem Gedicht von Li Po (699-762), das Bashô seinem Reisetagebuch »Auf schmalen Pfaden durchs Hinterland« als Leitmotiv voranstellt, heißt es u.a.:

»Das Leben in dieser flüchtigen Welt gleicht einem Traum.« (5) Sein letztes Gedicht vor dem Tod lautet:

*Tabi ni yande
Yume wa kareno wo
kakemeguru*

Krank auf der Reise :
Mein Traum, auf dürrer Heide
huscht er umher. (6)

Wie kommt der Traum ins Haiku? Nach dem Prinzip des shasei? Als Ausdruck des »objektiven Realismus«, des »subjektiven Realismus«, des »wählerischen Realismus«? Was ist Realismus, literarisch gesehen? »Mit der Wirklichkeit übereinstimmende, die Wirklichkeit nachahmende künstlerische Darstellung«, ruft Duden. Ban'ya Natsuishi, einer der hervorragendsten modernen Haikudichter, sagte im Interview »World and World Haiku« (1), westliche Haikudichter vermengten vielleicht Realität (»reality«) mit Tatsache (»fact«). Realität könne ohne Zweifel das Phantasievolle (»imaginative«) und die menschliche Realität einbeziehen.

Er habe, so Ban'ya Natsuishi im Abschnitt »Haikugestaltung im Ausland« (1), versucht, erstaunliche Traditionen und Phänomene aus der ganzen Welt in verschiedene seiner Haiku einzubringen. Bei einer Reise in den Süden der Bretagne 1996 sei dieses Haiku entstanden:

*A dragon has sunk
into the Atlantic Ocean
autumn heat*

Ein Drache sank
in den Atlantischen Ozean
Herbsthitze

Das Haiku basiere auf der Legende des heiligen Gildas und eines wilden Drachens, der von einem Kap in den Atlantischen Ozean gesunken sei. An dem Tag, als er dem Atlantischen Ozean gegenübergestanden sei, sei es heiß gewesen, wie wenn der Drache auf dem Grund des Ozeans die Hitze und das grelle Licht hätte ausströmen lassen.

In »A Future Waterfall« taucht auch dieser Drache auf:

Ry no hone yori umarete wa waran ware

Each time I'm born
from a dragon's bone
I smile

Jedes Mal wenn ich
aus einem Drachenknochen geboren werde
lächle ich

Möglichweise geht dieses Haiku auf den Mythos eines Tabubruchs zurück. (7) Toyotama-bime, die Tochter des Meeresherrn, wollte ihr Kind nicht in Meeresherrn, sondern in einem eigens errichteten Gebärdhaus zur Welt bringen, und zwar in ihrer eigenen Gestalt als Meerwesen. Sie bat ihren Mann, dabei nicht nach ihr zu schauen. Er konnte nicht widerstehen und sah seine Frau in ein acht Klafter langes Krokodil verwandelt. Toyotama-bime, die bemerkt hatte, dass er sie heimlich beobachtet, war voller Scham, weil er ihr Schande zugefügt hatte. Deshalb wollte sie Meer und Land nicht mehr miteinander verkehren lassen und versperrte die Grenze zwischen ihnen.

Ban'ya Natsuishi sucht eine Basis für das Welt-Haiku im 21. Jahrhundert. Mit Blick auf die mit oder ohne Gene gegebenen Gemeinsamkeiten und der Unterschiede der Menschen stellt er die Wichtigkeit der Träume in vielen Mythen, Legenden und Volkssagen überall auf der Welt fest. Er möchte nicht in die alte Welt zurückführen, jedoch darauf hinweisen, welche Bedeutung der Traum für die Menschheit habe. (1)

Im Abschnitt »Unsere Basis für Welt-Haiku im 21. Jahrhundert« (1) erläutert Ban'ya Natsuishi sein Interesse an zeitgenössischen Haiku, in denen der Traum den Kern bilde und präsentiert einige Haiku, in denen das Wort »Traum« vorkommt, darunter:

*restless dream
a game of hide and seek
in the graveyard*

Joanne Morcom, USA

unruhiger Traum
ein Spiel von Verstecken und Suchen
auf dem Friedhof

*As numerous as
thorns of the cactus
my dreams*

Sumie Aihara

Zahlreich wie
Kaktusdornen
meine Träume

*In my dream
float
all shapes and sizes*

Saki Inui

In meinem Traum
treiben
alle Formen und Größen

Zu den beiden letztgenannten Haiku wird bemerkt: Sumi Aihara habe sich viele bittere Träume eingestanden, und Saki Inui, ein japanisches Mädchen, sei von ihren verworrenen Träumen überrascht gewesen. Indes sei es beiden japanischen Frauen bei der Gestaltung ihrer Haiku gelungen, das Wahre ihres Traums zu erfassen.

Nach der Vorstellung kriegsbezogener Traum-Haiku von Dimitar Anakiev, Slowenien, und Mirosav Klivar, Tschechische Republik, folgt als »Kontrast« ein Haiku von Jim Kacian, USA:

*Into my dream
the gentle rocking
of the ship*

In meinen Traum
das sanfte Schaukeln
des Schiffs

Kacians »Traum« werde sanft und entspannt durch die heilende Bewegung des Schiffs.

Durch Haiku in mehreren Sprachen könnten wir zu verschiedenen wesentlichen Aspekten des Traums gelangen. Deshalb sei das nicht jahreszeitliche Schlüsselwort »Traum« eine exzellente Veranschaulichung der Welt-Haiku-Konzepte.

Im Haiku, so Ban'ya Natsuishi, seien immer zwei gegensätzliche Prinzipien am Werk: Kürze, Augenblicklichkeit, Konzentration und Dauer, Kontinuität, das Auf und Ab der Wellenbewegung. Das wichtigste Element des ersten Prinzips sei das Schlüsselwort, gleich, ob es die Jahreszeiten oder fundamentale Stoffe der Menschheit oder unseres Universums betreffe. Einen kleinen Anteil am künftigen Welt-Haiku habe das Schlüsselwort »Traum«.

Er schließt mit einem Haiku von Tohta Kaneko, »einem der brilliantesten japanischen Haikumeister«:

*Slept well
till the withered field in my dream
turned green*

Gut geschlafen
bis das verdorrte Feld in meinem Traum
grün geworden

Literatur:

- (1) Ban'ya Natsuishi: *A Future Waterfall, 100 Haiku from the Japanese*. Red Moon Press, Winchester VA, 2004 (Second Revised Edition).

- (2) Dietrich Krusche: *Das japanische Haiku in Deutschland*. Vortrag in der OAG, 1986.
- (3) Sabine Sommerkamp: *Der Einfluß des Haiku auf Imagismus und jüngere Moderne*. Studien zur englischen und amerikanischen Lyrik, Hamburg, 1984.
- (4) Alain Kervern: *Malgré le givre, Essai sur la permanence du haïku*. Éditions Folle Avoine, 1987.
- (5) Matsuo Bashô : *Auf schmalen Pfaden durchs Hinterland*. Aus dem Japanischen übertragen sowie mit einer Einführung und Annotationen versehen von G.S. Dombrady. Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung, Mainz, 1985.
- (6) Horst Hammitzsch: *Matsuo Bashô – ein Wanderer unterm Mond*. In: Deutsche Essays zur Haiku-Poetik, hrsg. von Dr. Tadao Araki, 1989.
- (7) Nelly Naumann. Übersetzt und erläutert *Die Mythen des alten Japan*. Verlag C.H. Beck, München, 1996.